Unsere wichtige Verkehrsader vor dem Kollaps bewahren

Das Faktum: Der Fäsenstaubtunnel braucht eine zweite Röhre – und zwar schnell. Dies verhindert ein innerstädtisches Verkehrschaos und sichert die Attraktivität unseres Wirtschaftsstandortes.

Tag für Tag befahren rund 30 000 Fahrzeuge den Schaffhauser Abschnitt der Autobahn A4. Das sind beinahe doppelt so viele, wie durch den Gotthardtunnel fahren. Angesichts dessen erstaunt es kaum, dass unsere Stadttangente ihre Leistungsgrenze erreicht. Der weitere Verkehrszuwachs ist abzusehen und wird zu einer konstanten Überlastung führen. Rund dreissig Jahre nach ihrer Eröffnung ist es an der Zeit, die Kapazität dieser wichtigen Nord-Süd-Transitachse auf die künftigen Bedürfnisse vorzubereiten. Denn die konstante Überlastung einer Verkehrsader führt unweigerlich zum Kollaps. Dies gilt es zu verhindern.

Erreichbarkeit für Firmen essenziell

Die Industrie- und Wirtschafts-Vereinigung Schaffhausen (IVS) hat schon lange erkannt, wie wichtig die Verkehrspolitik für die Attraktivität unseres Standortes ist. Deshalb führt sie unter meiner Leitung eine eigene Arbeitsgruppe «Verkehr», welche den steten Austausch zwischen Wirtschaft, Behörden und Politik pflegt. Unser Ziel ist eine bessere Verkehrsanbindung Schaffhausens auf Schiene und Strasse sowie eine optimale innerkantonale Verkehrsführung. Ein wichtiges Puzzlestück ist dabei der Vierspur-Ausbau der Strecke von Thayngen bis Kohlfirst – inklusive der zweiten Fäsenstaubröhre. Dies sichert einen schnellen und sicheren Durchgangsverkehr und entlastet gleichzeitig das innerstädtische Strassennetz. Denn die gute Erreichbarkeit eines Standortes ist für Firmen essenziell – egal ob es um Güter geht oder um den Arbeitsweg der Mitarbeitenden. Und sichere sowie staufreie Strassen wirken sich direkt auf die Lebensqualität aus. Wie schnell sich eine Sperrung des Fäsenstaubtunnels auf den gesamten innerstädtischen Schaffhauser Verkehr auswirken kann, hat sich vor Pfingsten gezeigt, als ein Unfall den Tunnel für einige Stunden unpassierbar machte. Plötzlich konnte eine Fahrt von einem Quartier ins andere gleich lange dauern wie normalerweise von Schaffhausen nach Zürich. Doch sowohl vor Unfällen als auch vor Staus aufgrund von Tunnelsperrungen kann uns die zweite Röhre weitgehend schützen.

Hans-Rudolf Werner
Vorsitzender der IVS Wirtschafts- und Infrastrukturkommission

«Wer gegen den Ausbau opponiert, betreibt nichts anderes als politische Stimmungsmache auf dem Buckel der Schaffhauser Wirtschaft und Bevölkerung.»

Politische Stimmungsmache

Das Bundesamt für Strassen Astra steht in den Startlöchern, um die «A4 Engpassbeseitigung Schaffhausen-Süd–Herblingen» zu realisieren. Der Nationalrat hat gerade letzte Woche 5 Milliarden Franken für die Kapazitätserweiterung von Bundesstrassen gesprochen; eines der sechs Projekte ist unser Fäsenstaubtunnel. Und sowohl der Kanton wie auch die Stadt haben grundsätzlich schon lange grünes Licht gegeben. Trotzdem werden nun Stimmen lauter, die dem Projekt kritisch gegenüberstehen. Wenn es dabei um Umsetzungsdetails geht, mögen kritische Stimmen vielleicht sogar zu besseren Lösungen führen. Doch artet die Kritik in eine Fundamentalopposition aus, ist dies nichts anderes als politische Stimmungsmache auf dem Buckel der Schaffhauser Wirtschaft und Bevölkerung. Denn die zweite Fäsenstaubröhre ist ein Muss, um eine unserer wichtigsten Verkehrsadern vor dem Kollaps zu bewahren. Die IVS fordert deshalb eine rasche Umsetzung des Projektes, damit unsere Strassen bereit sind für die Anforderungen eines gesellschaftlich und wirtschaftlich prosperierenden Schaffhausens.

Mein Fazit: Der Ausbau des Fäsenstaubtunnels ist unumgänglich. Wird dieser verzögert, sind die Leidtragenden schnell zu finden: die Schaffhauser Wirtschaft und Bevölkerung.